

Presseeinladung

Bildung im Vorübergehen:

Karl Meseberg

Halle (Saale), 08. März 2019

Karl Meseberg, von Beruf Former in der Maschinenfabrik „Wegelin und Hübner“ zwischen Turmstraße und Merseburger Straße, gehörte während des Ersten Weltkriegs als Obermatrose der Marine an. Er war einer der führenden Vertreter der Novemberrevolution in Halle bis zu seinem gewaltsamen Tod durch Freikorpssoldaten vor 100 Jahren am 13. März 1919. Nun erhält die Karl-Meseberg-Straße Zusatzschilder, die über den Namensgeber informieren. Aus diesem Anlass lädt die Bürgerstiftung Halle zu einem Presse- und Fototermin ein, der am

Mittwoch, 13. März 2019, um 16:30 Uhr in der Karl-Meseberg-Straße / Ecke Turmstraße stattfinden wird.

Es spricht **Norbert Böhnke M.A.**, Teamleiter Bildung & Vermittlung (amt.) im Stadtmuseum Halle.

Die Schilder wurden gespendet von der „Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten“ (VVN-BdA) und von DIE LINKE. Stadtverband Halle (Saale).

Im Anschluss an die Unterschilderung (18 Uhr) lädt das Stadtmuseum zu Generationen-Gespräch und Lesung ins Christian-Wolff-Haus (Gr. Märkerstraße 10) ein.

Weitere Informationen zum Projekt und zur Person finden Sie im Anhang.

Kontakte für Rückfragen:

Bürgerstiftung Halle, Ulrike Rühlmann, Tel.: 0345 214 82 20

Geschäftsstelle der Bürgerstiftung Halle

Wilhelm-Külz-Straße 2-3

06108 Halle

Tel. 0345 – 685 87 96

Fax 0345 – 203 79 30

info@buergerstiftung-halle.de

www.buergerstiftung-halle.de

Hintergrund zum Projekt „Bildung im Vorübergehen“:

Viele hallesche Straßen sind nach historischen Persönlichkeiten aus der Stadtgeschichte benannt, doch häufig wissen die Bürgerinnen und Bürger gar nicht, wer hier eigentlich geehrt wird. Deshalb stattet die Bürgerstiftung Halle im Rahmen des Projektes „Bildung im Vorübergehen“ seit Juli 2008 monatlich eine Straße mit zusätzlichen Informationsschildern aus, die Auskunft über die NamensgeberInnen der Straße geben. Die Initiatorin und „Anstifterin“ des Projektes, Dr. Ingeborg von Lips, verbindet damit die Idee, Einwohnern und Besuchern der Stadt diese historischen Persönlichkeiten und ein Stück hallescher Stadtgeschichte näher zu bringen.

Das Vorhaben fand von Anfang an eine breite Resonanz in der halleschen Bevölkerung und weit darüber hinaus. Alle ursprünglich von der BÜRGER.STIFTUNG.HALLE vorgeschlagenen Straßen und etliche weitere fanden innerhalb kurzer Zeit ihre „Schilderpaten“. Dabei melden sich nicht nur Hallenserinnen und Hallenser, sondern auch Nachfahren, die z. T. selbst noch nie in Halle waren.

Das Projekt wird durch die Bürgerstiftung Halle koordiniert und unterstützt durch den Grafiker Bernd Schmidt, den Fachbereich Kultur der Stadt Halle, das Straßen- und Tiefbauamt Halle, das hallesche Stadtarchiv sowie die Firma Horn Verkehrstechnik Halle.

Eine aktuelle Liste der bereits in Vorbereitung befindlichen Straßen ist unter

<http://www.buergerstiftung-halle.de/bildung-im-voruebergehen/> abrufbar.

Karl Meseberg (1891-1919)

Karl Meseberg wurde am 11. Februar 1891 als Sohn des Schlossers Heinrich Meseberg in Giebichenstein geboren (damals war Giebichenstein noch nicht eingemeindet). Mit seiner Familie zog er später in Loests Hof (Merseburger Straße; zwischen 1884 bis 1890 errichtet; gilt mit einer Länge von 250 Metern bei vier Stockwerken und geschlossener Blockrandbebauung als eine der größten jemals errichteten Mietskasernen in Deutschland).

Meseberg soll sich schon seit „frühester Jugend mit politischen Problemen“ befasst haben. Seine Erkenntnisse habe er schon in der Schule bei Diskussionen mit Lehrern ausgewertet, so Hugo Pfeiffer, einer seiner „besten, ältesten und treuesten Kampfgenossen“ 1958 in einer Rede zur Namensgebung der Betriebsberufsschule der Binnenschiffer in Frohse.

Karl Meseberg lernte Former (Herstellung von Gußformen) in der Wegelin & Hübner AG. In der „Roten Gießerei“ traf er auf linke Sozialdemokraten („die progressivsten Kräfte unter den Arbeitern des Betriebs“, Irmtraud Dalchow), von denen er politisch erzogen wurde.

Während des ersten Weltkrieges wurde Meseberg zur Kaiserlichen Marine eingezogen. Auf dem Großlinienschiff SMS Westfalen avancierte er zum Obermatrosen. 1917 kam es in der deutschen Hochseeflotte zu Unruhen – aufgrund der schlechteren Versorgungslage. Zur selben Zeit äußerten Matrosen ihren Wunsch, einen „Frieden ohne Annexionen und Kriegsentschädigung“ zu erzielen. Karl Meseberg soll auf der Westfalen zu den politisch aktiven Köpfen gehört haben (gehörte zu den „Organisatoren des Aufstands“, Gertrud Kling).

Nach Ausbruch der Novemberrevolution kehrte Meseberg nach Halle zurück und gehörte zu den „radikalen Elementen“ (Hans-Walter Schmuhl) im Soldatenrat. Meseberg mobilisierte bei zu regierungsfreundlichem Verhalten des Soldatenrats Protestversammlungen revolutionär gesinnter Soldaten, so im Dezember 1918. Einem „Sicherheitsregiment“ unter Kommando von Friedrich

Ferchlandt gehörte auch eine 260-280 Mann starke Matrosenkompanie an, die Meseberg unterstand. Hier hatten sich Anhänger von Spartakusbund und USPD gesammelt.

Anfang Januar 1919, als in Berlin der Polizeipräsident Emil Eichhorn (USPD) abgesetzt und der Generalstreik ausgerufen wurde, drangen Soldaten, „vermutlich Mitglieder der Matrosenkompanie“ (Schmuhl) in das Wahlbüro der Deutschen Demokratischen Partei (DDP) ein, um Wahlschriften zu verbrennen – die Wahlen zur Nationalversammlung standen bevor. Eine wichtige symbolische Forderung der Matrosen war die Entfernung der Rangabzeichen – zuerst beschloss der Soldatenrat, die Rangabzeichen abzuschaffen. Als dann am 09.01.19 Ärzte und das Sanitätspersonal streikten, beschloss der Soldatenrat die Frage der Rangabzeichen zu vertagen. Karl Meseberg war das nicht genug – er wollte eine Entscheidung. Schließlich durften die Streikenden weiter ihre Rangabzeichen tragen, für die Unteroffiziere blieb der Ursprungsbeschluss gültig.

Noch einmal taucht Mesebergs Name in der Geschichte der halleschen Revolution auf – und zwar als einer der ersten Fälle des „weißen Terrors in der Provinz.“ (Dirk Schumann). Meseberg wurde am 13.03.1919 bei einem „Fluchtversuch“ erschossen und schwer verletzt in die Saale geworfen. Die Täter stammten aus den Reihen der Freikorps. Am 26.03.1919 versammelten sich „Tausende zur Trauerfeier“ für Meseberg im Volkspark; der Zug vom Volkspark bis zum Südfriedhof, wo er bestattet werden sollte, war Kilometer lang.